

# „Die **Europäische Zentralbank** hat den Weg zum **digitalen Euro** offiziell eingeschlagen. ...“

Zum MorningBriefing von Gabor Steingart vom 18. Julie 2021

und

## **Stiftung will einen Bürgerjournalismus**

im MorningBriefing vom 16.7.21

Anmerkungen und Fragen von T. A.

von

Tristan Abromeit

[www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de)

## Text 173.1

00000000000000000000

Text: 173.2

## Der Euro als internationale Reservewährung?

Anmerkungen zur Gesprächsankündigung zwischen Sigmar Gabriel  
und Chelsea Spieker im MorningBriefing von Gabor Steingart vom 20. 7. 2021

(Mein letzter Versuch, allgemein für die stärkere Beachtung und Klärung der Bedingungen für eine  
befriedende und befriedigende Währung und damit für eine bessere Ökonomie zu werben.)

173.2.1 Mit der Bundestagswahl 2021 können die Deutschen nichts gewinnen ...

173.2.2 Wirtschaftliche Drangsal / von VINCENT C. VICKERS ehemals Gouverneur der Bank of  
England, 1939 / 1941

173.2.3 Karl Walker und die „Fortentwicklung freiwirtschaftlicher Theorien“  
von Dieter Schad ein Anhang zu *Karl Walker Ausgewählte Werke*  
und 173.4, 173.5 und 173.6 als weitere Anhänge

Werter Herr Steingart,

dass Sie ein neues Geschäftsmodell im Medienmarkt realisieren konnten, haben Sie bewiesen und hierfür zolle ich Ihnen meine Bewunderung. Aber unausgesprochen haben Sie Ihren Lesern auch vermittelt, dass Sie sich als Aufklärer im Nebel der Meldungen und Meinungen verstehen. Hier vermisse ich (zumindest teilweise) bisher die Einlösung Ihres Versprechens. Ihre gut lesbaren und in einem flotten Stil gebrachten Beiträge sind unterhaltend aber nicht immer aufklärend.

Ich habe mir eigentlich geschworen, mich aus den Diskussionen um unsere Gesellschaft zu verabschieden und mich auf meine letzte Reise vorzubereiten. Aber weil Sie nach meiner Einschätzung eine konstruktive Kritik verdient haben und weil das heutige Deutschland und die Idee des gemeinsamen Europas genauso an der Währungsfrage zu scheitern drohen wie die Weimarer Republik, tippe ich noch ein paar Gedanken in die Tasten bevor ich mich aus Ihrem Verteiler abmelde. Der Anlass ist heute Ihr Bericht über das Vorhaben der EZB, das ich im vollen Wortlaut wiedergebe, damit ich die Zeilen noch anderweitig einsetzen kann und mich nicht nur für Ihren Papierkorb bemühe. Ich setze meine Anmerkungen in roter Farbe und kursiv zwischen Ihren Zeilen.

>> Die Europäische Zentralbank hat den Weg zum digitalen Euro offiziell eingeschlagen. Am gestrigen Mittwoch einigte sich der EZB-Rat, das höchste Gremium, auf Eckpunkte der neuen Währung:

- EZB-Chefin Christine Lagarde betont, dass der digitale Euro das Bargeld nicht ersetzen, sondern ergänzen soll.

*Der Satz hat keinen klaren Informationsinhalt, weil heute meistens gedrucktes und gemünztes Geld nicht mehr vom Giralgeld unterschieden wird. Giralgeld ist aber kein Geld, sondern stellt Forderungen auf Geld dar, die als Zahlungsmittel eingesetzt werden können.*

- Wie Bargeld wäre auch die Digitalwährung eine Forderung gegenüber der Zentralbank, die als ausfallsicher gilt.

*Die Vorstellung, dass das Geld eine Forderung gegen die Zentralbank ist, stammt aus der Zeit als man noch glaubte, das Geld erhalte seinen Wert durch das in der Zentralbank hinterlegte Gold. Wenn heute ein Mensch zu einer Geschäftsstelle des Zentralbanksystems geht und den Gegenwert von z. B. 100 € haben möchte, dann kann er einen anderen Schein (oder eine Stückelung ausgedrückt in der Summe des Nennwertes kleinerer Scheine bzw. in Mün-*

zen) erhalten. Der Umtausch würde ihn nicht vor dem Inflationsverlust schützen. Richtig ist, dass das Geld eine Forderung auf ein Quantum an Gütern im Markt ist. Die Größe des Quantums hängt nicht nur von der ziffernmäßigen Größe der Münze oder des Geldscheines ab, sondern auch vom Angebot und der Nachfrage. Die Kaufkraft- oder die Preisniveaustabilität des Geldes ist so lange gegeben, wie das zirkulierende Geld im Gleichgewicht mit dem Strom der Güter ist, der durch den Markt fließt. Es ist noch nicht lange her, da las ich in einer Mitteilung der Bundesbank, dass nur 10 % des von ihr herausgegebenen Bar-Geldes (gedrucktes und gemünztes Geld) dem Zahlungsverkehr dienen, also im Markt zirkulieren. Das heißt, diese 10% des umlaufen Geldes sorgen für die jetzige relative Geldwertstabilität. Aber die 90% des herausgegebenen Geldes sind ebenfalls Ansprüche auf Güter im Markt, ohne dass dafür Waren vorhanden sind. Nun stellen Sie sich vor, was passiert, wenn 100 % des in den Verkehr gegebenen Geldes sich in Richtung Markt in Bewegung setzt.

Der Zins ist kein Preis des Geldes – wie ich wiederholt bei Ihnen gelesen habe -, sondern ein Preis für die Überlassung von Liquidität. Und der Preis für Liquidität geht wie bei allem, was Gegenstand von Handels-Verträgen ist, in den Keller, wenn es genügend vorhanden ist. Außerdem verstehen Sie nicht die Wirkung des Zinses, den nicht nur die Schuldner zahlen, sondern alle Wirtschaftsteilnehmer. 80 % sind bei der Saldierung von erhaltenen und gezahlten Zinsen Verlierer. Für 10 % kommt ein Plus-Minus-Null heraus. Und für die restlichen 10 % der Wirtschaftsteilnehmer fällt der Zins als das Manna vom Himmel. Er ist ein zentraler Umverteiler von Einkommen und Vermögen, der auf Dauer den marktwirtschaftlichen Austausch von Leistung und Gegenleistung verfälscht. (Dieser Satz ist aber keine Rechtfertigung der Zerstörung der Preisfunktion des Zinses durch die Zentralbanken.)

- Oberste Priorität sei die Privatsphäre, sowie die Vermeidung von Risiken für die Bürger, die Finanzbranche und die Wirtschaft als Ganzes.

Wie kann eine Zentralbank die Risiken für die Bürger bei der Einführung eines digitalen Geldes meiden, wenn sie nicht einmal weiß, wie das jetzige Geld zu definieren ist. Über den Zustand der Währungstheorie und -politik kann man sich immer wieder wundern. Ich habe eben in einem von der Bundesbank herausgegebenen Band mit dem Titel Geld / Geldpolitik folgende Kapitelüberschrift gelesen: „Die Geldmenge läßt sich nicht eindeutig definieren“. Das ist so als wenn die Raumforscher nicht wüssten, wie ergiebig der Treibstoff für ihre Raketen ist.

Wie kann man die Bürger vor Risiken einer digitalen Währung schützen, wenn man sie nicht einmal vor denen in der herkömmlichen Form schützen kann oder will. Wenn die Fehler im herkömmlichen Währungssystem erfasst und berichtigt würden, dann könnte man auch über die Einführung einer digitalen Währung ohne Erregung sprechen. Abgesehen davon, dass eine digitale Währung die Gefahr in sich birgt, den Staat als Leviathan zu fördern und das

*nicht beherrschbare Risiko der Störungen und Sabotagen der Digitalisierung in sich trägt, kann sie gegenüber den Papier- und Metallwährungen sogar Vorteile haben. Das gilt aber nur, wenn die Wissenschaft und Politik willens ist, die Bedingungen für ein dienendes, funktionsgerechtes Geld zu begreifen.*

*Vorher muss begriffen werden, dass Eier, Brot, Dienstleistungen wie Massagen oder auch Kryptowährungen der verschiedenen Art bei Vertragsfreiheit als Zahlungsmittel eingesetzt werden können. Diese aufgeführten Zahlungs- oder Schuldentilgungsmittel sind aber kein Geld und können die Bedingungen eines Tauschvermittlers, der die Marktwirtschaft stützt, nie erreichen.*

- Man müsse innerhalb des neuen „digitalen Ökosystems“ noch ein **Geschäftsmodell** für bestehende Banken und **Finanzdienstleister** entwickeln.

*Dieser Sektor würde sich durch die Einführung einer digitalen Währung nicht generell verändern. Das Kreditgeschäft würde nach wie vor bestehen. Für die Dienstleistungen und den Giroverkehr würde es partielle Veränderungen geben. Es liegt daran, dass der Mensch beim herkömmlichen Bargeld (Scheine und Münzen) wenigstens eine Hosentasche oder ein anderes Behältnis benötigt, wo er sein Geld deponieren kann. Beim digitalen Geld muss jeder Wirtschaftsteilnehmer einen Aufbewahrungsort in Form eines Kontos haben. Dieser kann für jeden Wirtschaftsteilnehmer ein Konto bei der Zentralbank sein oder ein Treuhandkonto bei seiner herkömmlichen Bank, deren Bestände nicht pfändbar sind und auf die die betreffende Geschäftsbanken keinen – unabhängig vom Willen des Kontoinhabers – Zugriff haben. (Auch dann nicht, wenn der Inhaber des Treuhandkontos ein säumiger Schuldner der Geschäftsbanken ist.) So wie man aus einem leeren Portmonee keinen Cent entnehmen kann, so darf dann auch keiner eine Verfügung über das Bürger-Zentralbankkonto oder Treuhandkonto bei der Geschäftsbank vornehmen können, wenn nicht bis zu dem letzten Cent eine Deckung vorhanden ist. Bei dem Treuhandmodell müssen die Kosten der Kontenführung zu Lasten der Zentralbank gehen. Und diese müssen diese dann aus den Einnahmen aus der Umlaufsicherung des Geldes bezahlen.*

*Das überziehbare Girokonto könnte nebenher bestehen. Der Umfang des Banken-Giro-Verkehrs würde vermutlich aber geringer werden, weil jetzt bei Käufen mit „Barzahlung“ (= Direktzahlung ohne Umweg über das Girokonto) gleich das Bürger-Zentralbankkonto (Treuhandkonto) direkt belastet würde.*

*Das ganze System würde aber nur unter den Bedingungen, die für das fließende Geld erforderlich sind, funktionieren. Als Fachbegriff wurde hierfür die **Umlaufsicherung des Geldes** gebildet. Die Umlaufsicherung ist erforderlich, damit die Zentralbank überhaupt bestimmen*

*kann, wie viel Geld sie überhaupt in den Verkehr geben muss, um ein stabiles Preisniveau zu garantieren; damit von der Geldseite her, die Konjunktur nicht gestört werden kann und Zins als Preis für die zeitliche Überlassung von Liquidität auch noch funktioniert, wenn er nach der gesamtwirtschaftlichen Lage um Null Prozent sich bewegen muss. Das heißt, der Zins muss auch unter Null sinken können, wenn der Markt das erfordert und nicht weil die Notenbank es so will. Hier liegt eine wesentliche ökonomische Weggabelung, die uns eine Entscheidung für die Marktwirtschaft oder für den Kapitalismus abfordert. ( Die Umlaufsicherung hat die Funktion wie die Treibstoffpumpe beim Verbrennungsmotor.)*

*Es hat Deutschland und der Welt schon viel Leid gebracht, dass die dahinterstehenden Erkenntnisse schon über 100 Jahre aus Blindheit, Überheblichkeit und aus institutionellem Egoismus ignoriert wurden. Und realistisch geurteilt, werden Sie vermutlich auch zu jenen gehören, die aus Gründen der mangelnden Einsicht oder weil es das eigene Geschäftsmodell stört, nichts daran ändern wollen oder können.*

Lagarde erklärt die Vision für den digitalen Euro:

„Mit unserer Arbeit wollen wir sicherstellen, dass Bürger und Unternehmen auch im digitalen Zeitalter Zugang zur sichersten Form des Geldes, dem Zentralbankgeld, haben.“

*Das können sie mit ihrem tatsächlichen oder vorgegebenen Erkenntnisstand nicht.*

Oder anders ausgedrückt: Die EZB wertet das Aufkommen der Kryptowährungen und auch die Initiativen von Facebook und anderen zur Schaffung eines privaten Geldes als das, was sie sind: als Bedrohung.

*Die Zentralisierung der Währung in nichtprivater Hand ist die Bedingung für eine maximale Dezentralisierung der Wirtschaft – sprich Marktwirtschaft –. Kryptowährungen verlieren ihren Bedrohungscharakter, sobald sie mit einer Währungsordnung konkurrieren müssen, deren Qualität sie nicht erreichen können.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Tristan Abromeit*

N.S. von TA

Werter Herr Steingart, ich habe meine obige Stellungnahme gestern nicht abgeschickt, weil ich Zweifel nicht an ihrem Inhalt, sondern an der Wirkung hatte. Heute (16.7.21) lese ich in der Ausgabe des MorningBriefings:

... Wir glauben, dass auch Nicht-Journalisten am Diskurs in Deutschland beteiligt werden sollten. Die Stiftung will einen Bürgerjournalismus entwickeln helfen, der die Vielzahl der Gedanken und Interessen unserer Gesellschaft zur Geltung bringt. Wider das feudalistische Kastendenken, das viele Journalisten pflegen. ...

Das ist sicher gut gemeint, aber wie soll das geschehen? Die Medien müssten sich weder als Sprachrohr der Regierenden und einflussreichen Gruppen verstehen, noch als Meinungsbildner oder Erzieher der Bürger. Wenn die Medien nicht die wirkliche Vielfalt der Erkenntnisse, Erfahrungen und Meinungen der Bürger widerspiegeln können oder wollen, müssten sie wenigstens, Ihre angewendete Art der Selektion für die Meldungen und Meinungen ihren Lesern und Hörern sichtbar machen. Es müsste der Hang zur Einheitsmeinung der Medien – die nicht die Wirklichkeit abbildet – institutionell durch Förderung des Wettbewerbs verhindert werden. Bürgerjournalismus müsste nicht nur bedeuten, dass es Leser- oder Hörer-Kommentare gibt, sondern dass jede Redaktion auch fest eingefügte Informanten in der Bürgergesellschaft hat, die den Redakteuren und nachfolgend den Lesern und Hörern, die Vielfalt des Geschehens in der Gesellschaft sichtbar machen. Die Frage nach der Finanzierung der Kosten bleibt hier offen.

- TA -

